

durch sich selbst, durch sein Ich. Aber Angst aber ist Nicht-ich, und wenn er auch durch die Art, in der wir ihn wählen und tragen, bis zu einem gewissen Grade unter eigenem Willen kann, so bleibt er doch noch mehr Eigentum dessen, der ihn gemacht hat. Und es würde wenig Selbstbewußtsein betragen, wenn man im Gesamtinhalte seiner Persönlichkeit den Schreiber und den Schlußfabrikanten lauter zu Worte kommen lassen wollte, als sich selber. Gerade darum aber soll der Mann doppelt eifrig seine Sprache pflegen. Gerade weil er mit den häßlichen Höhren, in denen Arme und Weine und alle Lebewesen des Menschentums erstickt werden, dem Auge so wenig erkennbar ist, soll er dem Ohr desto mehr bieten. Damit bewirkt er seinem Stolze nichts. Denn eine solche Stimme läßt sich in keinem Laute finden, sie muß in eigener Arbeit, vom eigenen Ich erkungen werden. Eines Schicksals, dem er sich selbst erschaffen hat, braucht sich auch der selbstbewußteste Mann nicht zu schämen.

Dann wird endlich Robell sich bekommen, wenn er die Menschen als die herrlichen Fremdlinge mit dem wunderbarsten Auge dem lebenden Gange und dem tönenden Worte bezeichnet. Bis jetzt haben die meisten Kinder noch nichts Tönendes und darum auch nichts Fremdlinghaftes, sondern wollen mit ihren Lauten recht gut in den Tiergarten dieser Erde. Man braucht nur einmal auf die Stimmen zu merken, die in einer größeren Gesellschaft zu hören sind, um zu sehen, wie wichtig, wie wichtig, wie wichtig es auch beneidenswert, keine hörenden Ohren zu haben!

Aus aller Welt.

* **Verbrünnene Sterne.** Im Weltall gibt es eine außerordentlich große Zahl von Doppelsternen oder von Wellkörpern, die sogar bis zu drei oder vier mit ihren Bewegungen an einander gebunden sind. Das Studium der Doppelsterne ist daher zu einer ganz besonderen Aufgabe der Sinnesorgane geworden. Bisher ist es gelungen, nur ein einziges Beispiel der Verbrünnung zu beobachten. Die beiden Sterne der Doppelsterne verbrünnen, die die Verbindung betreten, daß sie durch die Spaltung rotierender Himmelskörper entstehen. Er hat eingehend die Vorgänge zu ergründen versucht, die einem solchen Verbrünnen eines Sternes vorhergehen und folgen müssen und will in allen vorliegenden Umständen den Beweis gefunden haben, daß eine Annahme über die Entstehung von Doppelsternen auf diesem Wege die richtige ist. Danach würde das Auftreten von Doppelsternen durch Spaltung von Vorgängen gegenüber zu stellen sein, der zu der Entstehung von gewöhnlichen Sternen führt, die wahrscheinlich durch Zusammenballung von Massen innerhalb eines galaktischen Nebels gebildet werden.

* **Die Bedeutung des Wohnungsproblems.** Dr. Eckardt-Nachon erörtert in „Beziehungen Mittelungen“ die Bedeutung dieses Problems für die geographische Wissenschaft. Die beiden heute getrennten Wohngebiete unserer Vorfahren haben früher ein zusammenhängendes Gebiet gebildet. Von dem ursprünglichen Wohngebiet, dem „Entstehungszentrum“, aus breiteten sie ihre Wohnplätze nach Norden, nicht nach dem „überlängten“ Süden, wofür sie nur ihre Wohnplätze ausdehnten. Von dem Punkte der Zeit schwanden die Landstriche zusammen, die zwischen Europa und Afrika. So wurde, da die Vögel die abgewandten Zugstrahlen beibehielten, aus dem Flügel über Land ein solcher über das Meer. Die Abweichungen der Zugstrahlen der einzelnen Arten von einander erklären sich aus der Verdrängtheit ihrer Lebensweise. Auch heute z. B. ziehen die Störche über eine andere Straße als die Sumppögel auch über das Meer, weil ihre Ahnen einstmals zu vielen Abweichungen durch die ihrer Lebensweise entsprechende Vedenbeschaffenheit gezwungen wurden.

* **Der Tiger Asiatikas.** Die großen Manufakturen sind in Asien jetzt hauptsächlich nur noch in Indien und in den angrenzenden Subkontinenten vertreten. Außerdem kommt freilich der Tiger auch noch weiter nördlich in weit festerer Klima vor, wie beispielsweise das herrliche Exemplar beweist, das der Berliner Zoo von einem Malai-Tiger besitzt. Früher war gerade der Tiger viel weiter verbreitet, namentlich in der Mandchurie, wo er sowohl von den Chinesen wie von den einwandernden Koreanern als Gott verehrt wurde. Deswegen ein Mann einen Tiger, so wagt er nicht, sich zur Wehr zu setzen, oder auch nur fortzulassen, sondern wartet sich auf die Art und erwartet in Ergebung sein Schicksal. Auch gegen den Haas von Haustieren wurde nichts unternommen. Erst die Russen sind erst gegen den Tiger vorgegangen und haben ihn dann auch in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgerottet.

Lustige Ede.

* Im Weinrestaurant „Gast“. Wie kommt es, daß Sie mit einem Krebs leidiern, der eine „Ezere“ zu weit hat? — „Kellner! Meine Krebs ist immer lebend, und da raufen die Krebs halt miteinander!“ — „Gott! Dann nehmen Sie den da zurück und bringen mir einen von den Gewinnern!“

* Akademisch gebildet. (Vor Gericht.) Angeklagter, Sie haben den Arbeiter Sträger mit einem Bierbeidel auf den Kopf geschlagen. Angeklagter: Ne, Herr Gerichtshof, der Sträger hat mich, ich hab bloß in Salomander auf ihm geritten!

Rätselanmeldungen.
 Auflösung des Rätsels aus Nr. 24:
 Orientologie, Reantur, Cleander, Nielsingbrige, Eiertuchen, Mitlogizyren, Nigartentafel.
 „Florenz“.

An unsere Rätselsteller.
 Wichtige Lösungen gingen ein 222. Die Gesamtheit der Einsendungen betrug 224. Da wir jedoch ständige Rätselstellungen erhalten haben, sind wir wegen Raummangels nicht in der Lage, die Namen der Rätselsteller zu veröffentlichen. Wir verstellen aber diesmal außer dem bereits angezeigten Rabe wieder zwei weitere Namen, nämlich „Führer durch die Opern Richard Wagners“ und „Auf Säulen des Seelenges“ von Fritz v. Hohenhausen, die sich befinden.

Prämie: „Die Tochter des Konsuls“ von Louise Peterfon, eleg. geb.

entfiel auf **Grete Vape, hier;**
„Der Führer durch die Opern Richard Wagners“

auf **Dans Häbuel, Dömling;**
„Auf Säulen des Seelenges“

auf **Karl Stahlberg, hier.**

Rätsel.

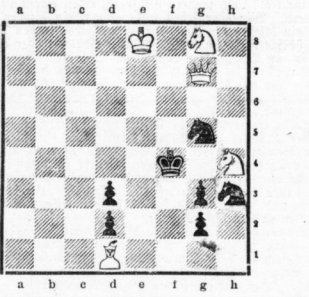
Fisch, wach ein lübes Stingen
 Kraut zum Fenster dringt!
 Was will die spanische — a —
 Die uns ein Ständchen bringt?
 Doch — b —! Ich weiß, wer so stänig
 Mit — o — das — a — uns entzigt,
 Und seine glänzigen Fremde
 Zum Ständchen hat geschickt.
 Ich nehme a b o d her
 Sätz jedes um Haupt und Fuß, —
 Dann zeigt sich, wer uns bringt
 Jetzt diesen Vorgesang.

Prämie: „Kleins Werte“, 2 Bde., eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen müssen spätestens nach dem Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangt sein.

Schachaufgabe.

Von B. Mat.



WeiB zieht an und geht mit dem 3. Zuge matt. (3+7)

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 22. (Bretzinger.)

B. Kbl, Da4, LdS, Se2, d1, Ba3, e4;
 Schw. Ka4, Lf3, Sg5, Te7, h8, Bg8, b4, h5.
 1. Dh4—e7, Te7—c4; 2. De7—e5, Te4—c5;
 3. Sd1—b2+, Ka4—b5; 4. Se2—d4 — matt.
 Anz 1... Ld3—e7; folgt Matt durch S d1—b2; auf anderezüge De7—b4 matt.



Nr. 25 Halle a. S., den 19. Juni. 1910

Des Heiligen Tochter.

Von A. Trinius.

Die abendliche Bestunde im Hause des Gattlermeisters Gottlieb Bornstedt neigte sich dem Ende zu. Er hatte heute wieder seinen guten Tag gehabt. Der größte Raum seines Hauses war dicht mit Unbändigen angefüllt, deren Augen mit Stolz, Ergötzenheit, Demut und Andacht auf dem Götterbild ruhten, der der Berufung der Seele einbringlich gesprochen, ohne die feiner von ihnen einst könne in die feige Gwigkeit eingehen. Da hatte sich den meisten ein tiefer Seufzer entronnen, während seine Hände wie aus einem Versteht heraus die Schar der Gläubigen musterte. Ein langes Lied hatte sich angeschloffen, dann war jeder herangeraten, ihm die Hand zu drücken, ein lautes Wort des Friedens zu empfangen, um nun das Haus langsam und still zu verlassen.

Nur zwei Menschen blieben zurück, Gottlieb Bornstedt und seine Tochter Theresie. Es war eine hochgewachsene Erscheinung, das etwas blaue Antlitz von starren, braunen Haarlocken umrahmt. Sie stand noch immer am Fenster und blidte wie entrückt hinüber zu dem Bergwilde, der sich ein Stück vom Hause in voller Ruhepracht aufstürzte. Da setzte sie zusammen. Die Stimme des Vaters schlug jetzt hart an ihr Ohr. Alle Weidheit, alles Sanfte und Friedenfindende war daraus entjandnen.

„Du bist nicht bei Deiner Gotte!“ kam es halltaun von seinen binnem Lippen. „Ich werde es längst, daß ein anderer Gewalt über Dich hat. Ich aber werde Kraft meines Amtes den Beselzenden austreiben und sei es mit Feuer und Schwert! Du bist die einzige Ausräumung in meiner Gemeinde, meine Augen sind schwarz, ich sehe den Menschen bis an den Grund ihrer Seele. Wozu bei Jsten ab, was läugst in Dir! Müßige Schöte kann ich in meiner Herde nicht gebrauchen, sie stecken an. Und ich will herrschen! Merke Dir das! Denn Gott spricht aus mir, der mich erleuchtet hat!“

Er hielt inne, als erwartete er eine Antwort. Die Angeredete war noch um ihren Schein blässer geworden. Ihre Stimme zitterte, da sie jetzt erwiderte: „Gott ist aber ein Gott der Liebe, nicht der Rache! Er will Freude säen, wo Du nur Abwehr von allem forderst, was Sonne in Menschenherzen bringen soll. Deine Religion ist keine der Liebe. Sie ist dem echten Gott fremd. Er verwirft sie!“

„Schweig!“ Da richtete sie sich auf und sah ihn groß und wartend an. Seine Brust arbeitete. Er kämpfte um größerer Ruhe. Endlich fuhr er fort:

„Was Du da Streuendliches gesprochen, das bleibt zwischen mir und Dir. Merke Dir das! Ein Wort davon hinaus... ich fürchte vor, nicht, gerad, wo es um das Reich Gottes auf Erden geht. Deine häßliche Liebe reißt Dir aber aus dem Herzen aus! Sie ist der Ursprung aller Deiner Glaubenslosigkeit! Denkst Du, ich bin blind? Wie werde ich meine Hand dazu geben, daß der Jäger Dich freit. Er spottet mein und ich spottete seiner wieder! Und seid Ihr mit Wanden noch so sehr verknüpft, nimmer werde ich Ja und Amen zu diesem Bunde sagen! Das ist mein letztes Wort!“

„Allo Untreue? Sie findet mehr Gnade vor Deinem Gott, denn wenn sich zwei Herzen wollen in Liebe zusammen geben?! Wieder Untreue vor den Menschen denn vor dem Allerhöchsten!“ Da schien plötzlich Theresie zu waschen. Es flammte in ihren Augen auf, wie ein Feuer, das es von ihren Lippen:

„Und ich weiß eine, die steht neben Gottes Thron steht. Dich, den Erleuchteten und Geheilten des Herrn, zu erinneren, daß Du Dich rechtigster sollst, da Du sie mit einer anderen betrogst, daß sie vor der Zeit dahin welkte: meine Mutter!“ Sie hob die Hand und schüttelte sie drohend gegen den Prediger.
 Nur einen Augenblick schien er die Fassung zu verlieren. Dann war wieder eiserne Ruhe um ihn. Ein wahr Schritt vorwärts,

dann hielt er ihren aufgereckten Arm wie in einem Schraubstock fest. „Sitzend schau ich an ihr Ohr:
 „Du wängst mich nicht! Niemals! Ich hasse ihn und... fürchte Dich nicht! Beweile! Beweile! Der Jäger schlug Dir aus dem Sinn! Mein Kind hat Kraft!“
 Er sah sie noch einmal schwarz an, dann ließ er ihren Arm frei und vertiefte langsam und fast schleichend die Stube.

Sie lautete auf die im Jahr auf den Steinfliegen herballenden Schritte, dann brach sie zusammen. Die nur mühsam bisher erfüllte Ruhe und Sicherheit machte einer tiefen Schwäche Platz. Sie öffnete ein Fenster, frische Luft in den stidigen Raum einzulassen. Sie lehnte sich gegen das Fensterkreuz und blidte schmerzbeengt hinüber zum Hochwilde.

„Er wird alles tun, um mich von ihm zu trennen. Er haßt die Tote, haßt mich und den, der mir alles für dieses arme Leben noch bedeutet. Er wird mich um mein junges Glück betrügen, wie er die Mutter betrogen hat.“ Sie richtete die Augen himmelwärts. „Warte Du aus, Junst reise ich mit den letzten Gedanken aus der Brust, um den ich hier zwischen Trug und Beschuld seit langem kämpfte! Und verlaßt Du mich, dann will ich mich an sein Herz flammern, an seine Liebe, daß ich den Himmel wieder finde! Wozu Du es, Fritz?“ Und meinent legte sie sich gegen das Fenster. —

Die Mondhöl stand scharf am Himmel, aber ihr Schimmer drang nicht erhellend bis unter das tief hängende Buchendach, unter dem ein paar Menschenfingern eng umschlungenen dieelten. Theresie lehnte sich an dem Arm des Vaters und schaute an ihre Hände lachten im Dämmerlichte tief in den Augen des Mannes zu sehen.

„Verlaß Du mich nicht, dann will ich alles ertragen bis zu der Stunde, in der Du mich in Dein Haus holst! Hört Du, Fritz? Meine Seele meint nach Dir! Mandmal kommt eine Angst über mein Herz getrieben...“

„Das ist Euer Himmel auf Erden? So sehen Fromme aus?“ Ein kurz's Lachen.

„Ich bin nicht fromm, Fritz! Nur in Deiner Liebe fühle ich Gott! Ohne Dich wandle ich wie im Schatten!“

„Das kann ja eine lustige Hochzeit werden! Dein Alter spricht den Segen nicht dazu!“

„Was es denn immer laut auf Hochzeiten bereuben? Sind wir uns nicht genug? Was brauchst der Musikanten, wenns in den Bergen jubelt? Endlich, endlich!“

Der Jäger blieb die Antwort schuldig. Da sah sie ihn beim Kopfe und drückte ihre Lippen auf die seinen. Heiß sang es in sein Ohr:

„Für Dich tu ich alles! Alles, Fritz! Du bist mir Vater und Mutter, Himmel und Gott, Leben und Sterben!“
 Da brannte es gehend, verlangend in seinen Augen an. Seine Stimme sang leise, heiter, wie aus weiter Ferne zu ihr, da er die Zeit lebenslanglich an sich rief.

„Nichts da vom Sterben Theresie! Wir wollen leben und leben heißt leben! Was geht die Welt an, wenn zwei sich lieben, alles hind? Euer Gott ist nicht mein Gott, aber meine Liebe und Deine sind eins!“ Er zog sie zur Wand nieder und bedete ihr das Gesicht mit flammenden Küssen. —

Es war schon über Mitternacht hinaus, da Theresie lacht die Gartengänge entlang aufsteht, die im Winkel des Hausgärtchens entlang führt. Nur Hand sie still und lautete auf. Alles ringsum im Schlafe. Nur der Nachtwind strich durch die Büsche und vom Bergschloß her sang der hohle Ruf eines Käuzchens. Ein flüchtiger Schauer fiel ihr über den Leib. Sie öffnete die kleine Gartentür und schritt durch den Garten. Und wieder blidte sie sehen. Dann schob sie den Schloß ins Schloß und trat in den Hof. Seitlich davon lag ihr Schlafraum. Schon hielt sie die Türkante in der Hand, als gegenüber sich die Tür von dem Zimmer des Vaters öffnete. Sein Gesicht war wie aus Erz geoffen. Er blidte im Rahmen stehen. Kalt, verächtlich drangen die Worte zu ihr hinüber.
 „Wo Du herkommst, weiß ich! Es ist das letzte Mal, daß Du

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis Verlag von W. Knittelbach. — Verantwortl. Redakteur: Dr. Ludwig Stettinheim, Halle a. S.



dyne mit das Gaus verläßt. Mein Wert ist, Dich, wenn es möglich ist, bei Halle zu entreiben. Bistest, das Gott mir gnädig ist! Habe einen Gruß schick mir die Frau wieder. Tiefe Stille wieder durch das einsame Gaus. Aber ihr Bett geworren lag. Theres und hatte das trübenlohe Gesicht tief in das Kissen eingebettet.

Zeit jenen Abend hatte sie den Jagen nicht wieder gesehen. Sie war eine Gefangene geworden. Ging der Abend hin, die Nacht auch so verließ er das Gaus und die Zier im Innern. Sammet über blieb er daheim in seinem Zimmer, über die Bibel gebeugt oft bis weit über die Mitternacht hinaus.

Wochen waren vergangen. Eine schwebende Unruhe und Sehnsucht hatte allmählich Theres erfüllt. Was mußte ihr Denken! Und immer wieder rühte der Sonnenbrand, an dem brühen am Kalteberge, wo sich eine Christ herumtrotzt an ein Seitentisch, das Feuer an die Wände wie das Feuer, um das sie seit Jahren, so weit sie überhaupt zurückdenken konnte, getanzelt hatte, um das sie diesmal wollte mit ihm hüpfen, um dann von seinem starken Arm gehoben und gehalten, drüber fortzubringen. Beim Anknüpfen hatte sie sich einst Liebe geschworen, diesmal aber wollte er sie vor allem Wille als seine Frau im Wagen drüber schwingen. Warum kam er nicht als Erlöser ins Gaus? Was waren die Hindernisse in seinen Gedanken? Was für ein Plan? Warum nicht ein einziges kleines Heiden, das er ihrer in Ehen gab. Sie zermarterte sich den Kopf und fand doch keine Antwort, keinen Ausweg. Und morgen war Johannisfest! Sonnenwendfest! Morgen!

Wohlthun Vorrecht hatte um die Abendtunde der Sonnenwendfest einen Charakter in seinem Gaus angenommen. Das herrliche Schwärze Sommerwetter und als der Betraum sich immer dichter füllte, da ließ er nach der Gartenseite die beiden Fenster öffnen. Dann begann die Feier. Als das fromme Lied verklungen war, hob er seine Rede an. Vielen wollte es diesen Abend bedünken, als sie die Gilt seiner Worte noch aufsteigender, da er von dem hehrlichen Brauch drüber auf dem Berg sprach, von den Todtenden hier und dort allein nur tiefe Reue könne einen Platz berechnen im Himmel führen.

Theres stand mit leeren Augen nach dem Redner. Ihre Seele wanderte. Sie vernahm nicht die Rede des Propheten, eine Fremde war sie inmitten der gläubig erragten Menge der Sektierer. Und dann auf einmal weiteten sich ihre Augen. Drüber auf dem Kalteberge war loeben ein Junke erwacht. Gleich darauf wuchs er, schlug in lebendigen Flammen empor zu dem andärrmenden Himmel. Sonnenfeuer! Sie meinte die Schwärze der Himmelsdämmerung zu erkennen. . . . Ich trug dich durch die Menge herab, er ludte sie. . . . gewiß. . . . und sie, die Braut, die. . . . noch einen süßen Blick über die lauschende, fromme Menge. . . . dann ist sie auf den Stuhl gestiegen, ein Sprung aus dem Fenster. . . .

„Ich komme! Ich komme!“ und durch den Garten eilte sie hinaus in die Freiheit. . . . dem Glück entgegen. Ein flinker Junge hücht über das bleiche Gesicht der Braut, die die Wirtin wieder gefunden. Kalt, gemessen kommt es über ihre Lippen:

„Wir werden heute für eine Verlorene zu beten haben!“ — Theres aber ist in fliegender Hast aus dem Stübchen hinaus zum Berge geeilt; von dem ihr immer lauter Jubel, Singen und Lachen wieder ertönt. Nun ist sie oben. Alles hält sie einen Augenblick noch im Scherzen inne. Dann fällt sie fröhlichst noch dem Vorzen. Soeben ist von der andern Seite Fritz herangestürzt. An seinem Arm hängt strahlend Leonie, die Tochter des reichen Wirts im Gaus, eine ehemalige Schulfreundin von ihr. Handflächen empfangt das Paar. Soeben finden sich beider Hände zum Händchen um das Feuer. Da führt Theres vor:

„Soll Du nicht mit der Tanz uns Feuer verbrochen?“
 „Was hier?“ Eine Verlegenheit bewegte sich in seinen Augen wider. Unhöflich klingt die Stimme, aber er fortsetzt: „Ich habe gemeint. . . . und da Du jetzt Wunden doch für mich nicht wärst.“
 „Dein Verprechen! Dein Verprechen!“ Sie ist lieblich geworden. Sie stampfte mit dem Fuße auf. „Dein Verprechen! Fort! Du nicht!“

„Wo, erst kommt doch seine Braut, ebe die Tochter des heiligen Braun ist!“ rühte plötzlich an der still gewordenen Menge eine ladende Stimme.

„Seine Braut?“ Tonlos wiederholt sie den graulamen Sob. Ihre Augen eben trübend, furcht erst in der Runde um, dann heben sie sich am Gesicht der Wirtstochter starr, fest, die in diesem Augenblick sich noch enger an den Jäger schmiegt. Und noch einmal kommt hoch mechanisch das Wort ihr über die Lippen: „Seine Braut?“

Das alles kommt bleibt, dämmert ihr allmählich die schreckliche Erkenntnis heraus. Mit einem Widen, wehen Aufstörer fürst sie gegen den unretter Mann vor.
 „Ist's wahr? Ist's wahrhaftig wahr, was die da sagen?“ Sie schüttelt die Arme in die Luft, dann lacht sie ihn von dem Mädchen zu befreien. Ihr bitteres Gesicht ist ganz nach dem seinen. „Den Tanz uns Feuer!“ heißt sie ihn an. Und als er das Bild von ihr wiederholt in die Luft, und wiederholt noch einmal ihre jugendliche Blüte. Da fahrt er sie und schreudert sie, unbedeutliche Worte murmelnd, weit von sich zurück. Sie sammelt gegen das lobende

Feuer und bricht dort zusammen. Gleich darauf schallt durch die entsetzte Menge der Ruf: „Sie brennt! Sie brennt!“
 Theres aber hat sich ausgerichtet. Ihr geht ihr Bild. Sie achtet nicht der gierig emporgeschleuderten Gaben, die an ihrem Kopf wie mit Armen hinaufgreifen. Mählich schritt ein lautes Lachen aus ihrem Munde, das die Menge wie in Banden schlägt. Und dann freit sie auf:
 „Himmel und Hölle lofen mich aus. Nun muß ich mit meinen Gott allein suchen!“ Noch einmal richtet sie sich empor, ihre Augen wandern im Kreise, dann stürmt sie mit wehenden, brennenden Kleidern den Gang hinab, bis drümen ein kleiner Tisch flammen und betrogene Bebe löfchen.
 Starr, entsetzt steht noch immer die Menge. Der Schrei hat sie aus dem Schlaf gerufen hat es sich auf jeden Einzelnen gelegt.
 Drei Weiber hülfen zu einander:
 „Sob sie denn nicht aus wie eine, die auf Hölle wollte?“
 „Nein Nachbarin, wie eine Heilige! We eine, die auf Erden nichts mehr zu suchen hatte!“ —

Künstlerische Kultur der Stimme.

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz dem soeben erschienenen 310. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“: Rhetorik. Von Dr. Ewald Geißler, dem Vektor für Vortragskunst an unserer Univerfität Halle. (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig und Berlin.) Preis geb. 1 M., in Geb. geb. 1,25 M. Es macht durch Anwendung der modernen künstlerischen Bewegung auf das gesprochene Wort, den Versuch einer zeitgemäßen Wiederbelebung der Rhetorik und will so, gestützt zugleich auf die vertiefte wissenschaftliche Einsicht der modernen Psychologie, Phonetik und Hörfeldphysiologie, nicht nur den Berufsschüler, der sein Organ durch fällige, unübt anstrengende Bewegung oft dauernd schädigt, eine gesunde Sprachweise lehren, sondern jedem Anleitung geben, seiner Stimme Klang, Schönheit und Gestaltungskraft zu verleihen, und für alle Anungen des Innenlebens und alle Seiten der Persönlichkeit den angemessenen und ästhetisch-kultivierten Ausdruck zu finden, wodurch sich zugleich die Natur des gesprochenen Wortes als ein notwendiges Stück der Bildung des Menschen zu körperlicher, ästhetischer und innerlicher Vollendung ergibt. Das Buch ist allen, denen die Ausbildung ihrer Stimme am Herzen liegt, wärmstens zu empfehlen.

lam, einmal über ihre Verhinderung nachzudenken. Allerdings ist diese Aufgabe nur dann merkwürdig, wenn man den Wert des Vernünftigen nicht, als welches er sich in schöner Selbstbeziehung zu bestimmen liebt; vielmehr hingegen, die sehr wohl begründet. Denn auch der heutige Mensch, dem die Weisheit der Hygiene täglich gelehrt wird, nicht aber beifällig mit dem Kopfe, aber doch nur, solange die Erörterung rein abstrahiert bleibt. Wenn sich darum die Rhetorik gefreut hätte, in ihrer logischen Seite einen recht praktischen Vortrag zu haben, der auch anderen noch immer allzu materiellen Zeitalter einleuchten müßte, und wenn sie fassen dürfte, es einzuhalten, so hätte sie sich ziemlich enttäuscht überflüssig zum Grunde die gute Seite anerkannt und sogar hoch gelobt — natürlich, wie zu erwarten war, auf Kosten der übrigen Tugenden. Aber was helfen die guten Beugnisse von allen Werzten der Welt, wenn die praktischen Folgerungen nur von einer verschwindenden Minderzahl geogen werden? Wo sind die Lehrer, die sich um die Hygiene der Stimme kümmern, wo die Lehrer, reißes Amt anzuzeigen, wo die Bestreben, die während des Studiums rhetorischen Unterricht nehmen? Sie können sich allerdings darauf berufen, daß in den Prüfungsordnungen nichts dergleichen vorgeschrieben sei, dürfen dabei aber nicht vergessen, wie leistung es aussieht, wenn dieselben Männer, die so oft Klage führen über zu große Behorandung durch den Vater Staat, etwas als richtig erkannt nicht eher tun zu müssen meinen, als wenn sie nicht schon längst auf dem Wege sind, sich freilich vorläufig noch nicht allzu große Lust zu haben.

Wir ein Blick des Körpers richtig — d. h. nicht auf Kosten der anderen gestellt, zu haben auch die übrigen im Rhythmus davon. Es ist von ärztlicher Seite wiederholt betont worden, daß die „günstigen“ Bedingungen, die in der Natur vorkommen, die Organe erkranken, sondern dem ganzen Körper zugute kommen. Man hat die rhetorischen Lehungen mit der Schwimmkunst, Rudern, Bergsteigen, Radfahren, verglichen und ist zu dem Schluß gekommen, daß die besten Bedingungen an gesundheitslichem Werte nicht allzu weit nachziehen. Sie haben zudem noch den Vortrag, daß sie von jedem immer und überall und ohne alle Vorkehrungen werden können.

Die Hygiene aber nicht bloß abzuwenden, denn Gesundheit ist nicht nur etwas Negatives. Seine Vollendung erreicht der Körper nicht dadurch, daß er sich nicht bewegt, nicht krank zu werden und im übrigen einfach vorhanden zu sein, sondern auch die in der Natur vorkommenden Bedingungen zu nutzen, die sich ihm als ein Mittel zur Verfügung stellen. Die Erde ist kein Schlaraffenland und schenkt uns nichts, selbst nicht die natürlichsten aller Nahrungsmittel. So müssen wir uns auch unserer Sprache, wenn er in seiner höchsten Kraft stehen soll, erst erlernen. Sollen die Sprachwerkzeuge ihr Bestes leisten, so müssen sie Gymnastik treiben. Die Wirkung der Gymnastik nicht aber über die Hygiene hinaus: sie wird ästhetisch. Der lebende lernt seinen Leib von innen her als eine lebendige Einheit empfinden. Gewöhnlich schreppen wir ihn nur als ein tott Mittel mit uns herum. Was ist es denn, was uns die Körper der bildenden Kunst mit ihrem toten Stein zu unendlich viel lebendiger erscheinen läßt als alles, was „wirklich“ lebt in Fleisch und Blut? Das ist es, daß sie ganz da sind, bis in die Fingerringe hinein, und daß wir es ihnen ansehen: sie fühlen ihren Leib nicht als Volk, sondern als Geist, er ist befestigt in allen seinen Gliedern. Wir aber leben wohl einmal ein bißchen im Gehirn, dann ein bißchen im Auge, dann ein bißchen in den Fingern, aber alles übrige ist kalt und kumm. Die Rhetorik aber sonst uns: lebe auch in den Bewegungen von Atem, Seele und Mund! Ein Stück beines Leibes, lerne es gebrauchen. Damit lernt du ein Stück Sprache. Wie mit den Weinen, kommt da auch mit den Stimmgliedern innen und den Geist der Schwere überwinden, den Fortschritten den Zentel nennt. Deine Worte sollen nicht vielerlei Herbebeln werden, aber du sollst sie auch nicht bin und her wälzen wie der Arbeiter seine Pfaffensteine. Sie seien leichte und doch große Bewegungen, die jene Weisheit in eigen haben, die das Reichen eines hochdurchdringlichen Körpers ist. Und auch hier zeitlich eine übergeordnete Wirkung der Mensch, der einmal in einem Zeile seines Leibes lebt, erzieht es bald nicht mehr, daß die übrigen plumpe und harte Stücke Fleisch bleiben sollen; er wird auch sie zu fäeten und zu bilden suchen.

In anderer Weise vollendet die Rhetorik den ästhetischen Menschen, indem sie ihn auf den Klang der Sprache achten läßt und dadurch sein Gehör bildet. Solange die Einbildung mit ungenügender Schärfe arbeitet, greift die betroffene Leisende das neue Geschlecht; kurzlich, bloß, mit eingestellter Brust — ganz in der Idee steckend — von gelunden Sinnen und Freude am Einmaligen seine Spur — darum „jung ohne Augen“. Was hätte er in den folgenden achtzig Jahren noch erleben können! Je mehr wir uns in bloße Gehirnwelten verzuenden, je mehr wir durch Habort und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht leben, weil wir, trotz aller Denen. Wenn wir eine Tischplatte oder einen Schatten vor uns haben, so wissen wir, daß Tischplatten braun und Schatten grau sind. Unter dem Jnanne dieses Gedanken bemerken wir nicht, daß die durch die Tischplatten und Großfalsch auf andere Sinne einwirken, um so weniger werden wir demnach, je mehr wir greife Geistes betroffen werden, der unbedeutete Sinne hat“, sagt Fr. Th. Wilder. Wir können A. nicht